Flora.

Nro. 8.

Regensburg, am 28. Februar 1840.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber einige seltene Pflanzen aus dem Friaul; von Prof. Brignoli v. Brunnhof in Modena. Mit Vorwort und Noten begleitet von dem Magistrats-Präses und Bürgermeister Tommasini in Triest.

(Schluss.)

Nro. 13. *Oenathe gymnorhiza Nob.* In den Sümpfen von Aquileja und Monfalcone. Als ich diese Pflanze beschrieb, kannte ich die Flora badensis von Gmelin, der sie *Oe. Lachenalii* genannt hatte, noch nicht. Späterhin hat der einzige Sprengel meinen Namen beibehalten, aber sowohl Sprengel, welcher (Syst. Veg. I. pag. 889. Nro. 9.) ihr eine *radix fasciculato-carnosa* zuschreibt, als Bertoloni, der sie auf folgende Weise beschreibt: *radix e fibris fasciculatis . . . . inferne incrassatis in napulos cylindraceo-clavatos, fibrilla terminatos:* haben einer so wie der andere mehr als ich gesehen. Sollte es denn möglich seyn, dass ich im Herausziehen der vielen Exemplare, die ich an alle meine Correspondenten mittheilte, immer die Wurzeln abgerissen, und niemals die knollenförmi-

gen Verdickungen an selben zu sehen bekommen hätte? Die ihr von mir gegebene Benennung gründete sich eben auf den Mangel der Knollen an den Wurzeln. Könnte es vielleicht nicht seyn, dass die zwei Pflanzen einander vollkommen gleichen, und nur durch die bei *Oen. Lachenalii* knollenförmige, bei *Oen. gymnorhiza* fehlenden Ansätze an der Wurzel unterschieden wären? *)

Nro. 14. *Asparagus scaber Nob.;* am Gestade von Monfalcone bis Triest. Diese Art, welche DeCandolle nach mir *A. amarus* nannte, wurde von Pollini als eine Varietät des *A. officinalis* angesehen; das Gleiche hat Moricand gethan. Ruchinger unterscheidet sie ganz und gar nicht von *A. officinalis.* Keiner von ihnen hat die Schärfe an den Blättern, wie sie auch *A. amarus DeCand.* weiset, beachtet; ausserdem scheint mir, dass die Blüthen getrennten Geschlechtes, welche diese Art besitzt, einige Rücksicht zu ihrer Unterscheidung

*) *Anmerkung zu Nro. 13.* Diese auf feuchten Wiesen bei Zaule, Monfalcone und sonst eben nicht seltene Dolde habe ich immer mit Wurzeln, an deren verlängerten Fasern die von Bertoloni u. a. angegebenen knollenförmigen Verdickungen erscheinen, versehen gefunden; wohl aber sind diese Knollen nach dem Alter und der Stärke des Individuums mehr oder weniger sichtbar und ausgebildet; es mag daher kommen, dass sie dem geachteten Herrn Verfasser des Fasc. entgingen. Der Vermuthung desselben, dass hierunter zwei nahe verwandte Arten verborgen seyen, könnte ich nicht beistimmen. (Tommasini.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00118-2

von andern erheischen dürften. Koch, welcher meine Benennung angenommen hat, erwähnt der einhäusigen Blüthe nicht; ein Umstand, der nach meiner Ansicht von entscheidendem Gewicht ist, aber von den Anhängern des sogenannten natürlichen Systems, welches im Grunde das am wenigsten natürliche ist, meistens nicht geachtet wird.

Nro. 15. *Saxifraga arenarioides Nob.* Auf dem Berge Kren gefunden. Beim Lesen der Diagnose der *S. tenella Wulf.* in Willdenow's Species plant. vermuthete ich wohl, dass meine Pflanze zu jener gehören möchte, allein ganz gewiss konnte ich nicht darüber seyn, weil ich Jacquin's Collecteanea, worin Wulfen jene beschrieben hatte, weder besass, noch nachzuschlagen in der Lage war. Um meine Zweifel aufzuhellen, sendete ich ein schönes Exemplar davon an Balbis, und erhielt zur Antwort, dass DeCandolle, welcher bei dem Empfange meines Briefes gegenwärtig war, ihn versicherte, dass es ganz gewiss eine neue Art wäre. Ich konnte mich zwar nicht dessen überzeugen, führte die Aeusserung DeCandolle's an, und fügte das an *S. tenella Jacq.*? bei. *S. arenarioides* nannte ich sie, weil sie während der Blüthezeit einer *Arenaria* ähnlich sieht.

Nro. 16. *Ranunculus fistulosus Nob.* In Gräben bei Aquileja. Als ich diese Pflanze fand, verfiel ich gleich auf die Vermuthung, es sey *R. ophioglossifolius Vill*; nachdem ich aber dessen Beschreibung lesen und die Abbildung entgegen halten

konnte, musste ich von meiner Meinung abstehen, da weder die eine, noch die andere mit jener übereinstimmte. Von Friaul in dieser Ueberzeugung abgegangen, liess ich in Urbino im Jahre 1810 mein Werkchen drucken, worin ich diese Art als neu ausgab. Als ich im Jahre 1817 als Professor nach Modena kam, fand ich Villars ächte Pflanze häufig in einem gegenwärtig nicht mehr bestehenden Graben, und überzeugte mich immer mehr, dass die meinige aus Friaul von jener verschieden war; nachdem ich aber Samen davon eingebracht, und sie in dem Becken der Wasserpflanzen des hiesigen botanischen Gartens ausgesäet hatte, erhielt ich Pflanzen, die jenen aus Aquileja vollkommen gleich kamen. Ich gestehe nun zu, dass die Pflanze von Aquileja nicht eine neue Art, wohl aber eine Varietät sey, die ich *gigantea* nenne.

---

*) *Anmerkung.* Die drei sub Nro. 17., 18., 19. folgenden Arten gehören eigentlich nicht der Flora Friauls, sondern jener des Karstes, und zwar des wärmeren Theiles desselben an, welche, zumal in der heissen und dürren Gegend um Sestiana und Duino und seitwärts von Monfalcone, weit mehr Analogie zu der Flora Istriens als zu der erstgedachten aufweiset.

Ob *Berinia andryaloides Brign.* auch im Bereiche der Flora Friauls (diese nach der politischen und natürlichen Gränze auf das jenseits des Isonzo gelegene Gebiet zurückgeführt) vorkomme, möchte ich beinahe bezweifeln. Diese schönste unter allen Compositeen des Küstenlandes ist meines Wissens auf den Umfang des eigentlichen Karstes beschränkt, und kömmt ausserhalb desselben, insonderheit auf anderem als *Kalk-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00120-0

Nro. 17. *Lathyrus prostratus Nob.* In dürren Gegenden des Karstes zwischen Sestiana und Duino. Diese Art ist nicht neu, und in der That nichts als *L. latifolius L.*; da dieser von Linné unter jenen aufgezählt wird, die einen ungeflügelten Stengel haben, so hielt ich meine Pflanze, woran der Stengel offenbar geflügelt zu sehen war, für neu. Man bemerke, dass kein mir bekannter Autor auch heutzutage noch des geflügelten Stengels Erwähnung macht.

Nro. 18. *Cicer ervoides Nob.* Von demselben Standorte wie der vorhergehende. Wenn die Gattung *Cicer* nach dem ihr von Willdenow beigemessenen Charakter bestehen soll, so wird diese Pflanze ohne Zweifel dazu gerechnet werden müssen, da sie nicht im Geringsten von der Gattung, wozu die Linse (*Cicer Lens Willd.*) gehört, abweicht. Im Jahre 1810 war das 32. Heft von Sturm's Deutschlands Flora noch nicht erschienen; daher wäre meine Benennung älter als jene von *Ervum Lenticula*, welcher dieser Species von Schreber ertheilt wurde und die DeCandolle

boden nicht vor. Auf dem südwestlichen Abhang des Gebirgszuges, welcher den Nanas mit dem Golak und dem Zhavn verbindet, bei Quelb jenseits Wippach, erscheint sie noch an Oertern, wo die Sonnenstrahlen von den Kalkfelsen zurückprallen; hier fand sie Scopoli, der sie als *Andryala chondrilloides* Fl. carn. II. pag. 115. beschrieb, und auf Tab. 52. kaum kenntlich abbildete; diess dürfte auch die nördlichste Gränze ihres Vorkommens seyn. (Tommasini.)

im Prodromus, so wie Koch in der Synopsis beibehielt. So wahr ist es, dass diese Art bis dahin noch von Niemand beschrieben worden war, dass Tenore, dem mein Werkchen unbekannt blieb, weil ich es nicht nach Neapel gesendet hatte, der nämlichen Pflanze den Namen *Ervum uniflorum* beilegte. Bloss im Charakter der Gattung besteht also der Unterschied, ob nämlich die Pflanze eher zu *Cicer* als zu *Ervum* gehören soll.

Nro. 19. *Berinia andryaloides Nob.* Gemein auf den Wiesen von Prosecco. Hier ist es wohl einleuchtend, wie jeder Botaniker die Pflanzen nur nach seiner Weise beschreiben mag! Wenn man den Fruchtboden dieser Pflanze untersuchen wollte, würde man sie nicht zur Gattung *Crepis* mit nacktem Fruchtboden bringen, indem ihr Fruchtboden mit Haaren versehen ist, was den *Crepis*-Arten nicht zukommt. In meinem Werkchen habe ich nachgewiesen, dass man sie weder zu der Gattung *Barkhausia*, noch zu *Rothia*, noch *Andryala*, *Thrincia* und *Crepis* zählen könne, dass sie aber ein eigenes neues Genus bilden müsse. Auch hier in Modena kultivirt, bewahrt sie denselben Charakter, wovon ich mich noch heute Morgens überzeugen konnte. Irrig ist daher die ihr von Scopoli ertheilte Benennung *Andryala chondrilloides*, irrig jene Jacquin's, *Crepis chondrilloides*, folglich auch jene Sprengel's, *Crepis Adonis* (pugill. 1). Auch irrte Sieber, als er den Namen *Behrinia*, anstatt *Berinia* schrieb, dann Ab. Berini, nicht Behrin,

hiess derjenige, zu dessen Ehre ich diese Gattung benannte. Dass meine Pflanze der Ehre einer besondern Gattung vollkommen würdig sey, bekräftiget auch der berühmten Hoppe und Hornschuch Zeugniss, die in ihren Decaden, weil ihnen vielleicht mein Werkchen unbekannt war, das eigene Genus *Wibelia* dafür aufstellten.

Nro. 20. *Lactuca prenanthoides Scop.* Zwischen Gemona und Venzone. Diese bereits von Scopoli in der Flora carniolica sowohl als von Arduino beschriebene und abgebildete Pflanze war von Linné in allen Ausgaben seiner Werke, dessgleichen von Willdenow vergessen worden; ich suchte desshalb sie den Botanikern wieder in Erinnerung zu bringen. Mir schien es, dass sie die Charaktere der Gattung *Lactuca* besässe, daher erhielt ich ihr die Scopoli'sche Benennung; ich sehe, dass Arduino sie unter *Prenanthes* gezählt wissen wollte, da er sie *Prenanthes chondrilloides* nannte. Villars übertrug sie dagegen zu *Chondrilla*. Obschon nun Sprengel nebst Persoon Arduino's Benennung angenommen haben, und Koch sie nach Villars Vorgang nennt, finde ich nicht hinreichenden Grund, von meiner Ansicht abzugehen, und betrachte sie auch ferner als eine *Lactuca*, selbst nach der an den Compositeen von Cassini und Lessing bewirkten Reform.

NB. Ob die angeführten Nummern der in dem Fasciculus befolgten Ordnung genau entsprechen, vermag ich nicht anzugeben. Ich habe sie aus fremden Citationen entlehnt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00123-8

2. *Ueber einige neue und weniger bekannte Arten von Viola, Cerastium und Orobanche;* von Dr. F. W. Schultz in Bitche.

Die mit *Viola canina* verwandten Veilchen sind zwar von Koch, nach seiner gewohnten Art, meisterhaft bearbeitet, aber zwei Species, welche in der ersten Centurie meiner Flora Gall. et Germ. exsiccata gegeben worden, sind noch dabei unterzubringen. Zu dem Ende halte ich es für zweckmässig, dieselben in kurzspornige und langspornige abzutheilen.

A. Brevicalcaratæ. Calcare appendices calycis subæquante vel paulo longiore.

1. Viola pratensis M. & K., 2. V. elatior Fries, 3. V. Billotii Schultz, 4. V. stagnina Kit., 5. V. Ruppii All.

V. Billotii nostra medium inter *V. elatior.* et *stagnin.* tenet, differt autem a *V. elatiori* caulibus glaberrimis et a *V. stagnina* stipulis caulinis intermediis petiolum æquantibus vel eum superantibus.

V. Billotii (Schultz, Fl. Gall. et Germ. exsiccata, 1836, pag. 4.) caulibus erectis glaberrimis, foliis stipulisque tenuissime pubescentibus, foliis inferioribus ex ovata superioribus e cordata basi oblongo-lanceolatis, petiolo superne subalato, stipulis caulinis intermediis lanceolatis basi profunde serratis petiolum æquantibus (Viola pumila et V. pratensis Mutel Flore française, tab. suppl. 1, fig. 1. et 4 — male —) Flores e lilacino pallide cœrulei. Calcar læte virens Folia uti tota planta succulenta, nervis semipellucida.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00124-4

B. Longicalcaratæ. Calcare appendicibus calycis duplo longiore.

1. Viola lancifolia Thore., *2. V. canina L.* *3. V. Schultzii Billot.*, *4. V. sylvestris Lam.*, *5. V. arenaria D. C.*

V. Schultzii recedit ab omnibus *V. caninæ* consanguineis calcare acuminato, apice sursum curvato, bifurcato; ceterum *V. Ruppii* simillima, petalorum forma magis *V. caninæ*, foliorum forma *V. sylvestri* approximata.

V. Schultzii (Billot in Fl. Gall. et Germ. exsicc. 1836 pag. 4.) caulibus erectis strictis glaberrimis, foliis infra glabris supra pilis sparsis brevissimis tenuissime pubescentibus cordato-ovatis antice subacuminato-angustatis, petiolo superne alato, stipulis caulinis oblongo-lanceolatis foliaceis profunde dentatis, intermediis petiolo duplo brevioribus superioribus eundem æquantibus, calcare appendicibus calycis duplo triplove longiore acuminato, apice sursum curvato bifurcato. (Viola turfosa Kirschleger Appendice au Prodr. Fl. als. 1838, absque descript. ex citat. synon. nostr.) Flores ante anthesin flavescentes tum nivei, calcar ante anthesin virens tum flavescens.

Die hier aufgezählten zehn Species von Veilchen werden oft als Abarten ein und derselben Art betrachtet, besonders wenn man nur auf einzelne Merkmale achtet. So gleicht *V. lancifolia* in der Blattform so sehr der *V. canina ericetorum*, dass es fast unmöglich scheint, einen Unterschied

zu finden, aber wie verschieden ist die Blume! — Die Petala der *V. canina* sind fast so breit wie lang und stumpf zugerundet, wogegen die von *V. lancifolia* viel kürzer als breit und fast lineal-lanzettlich sind, was in geringerem Grade auch bei *V. sylvestris* der Fall ist, wobei sie aber mehr keilförmig erscheinen. *V. lancifolia* ist also durch die Blume näher verwandt mit *V. sylvestris* als mit *V. canina.*

In der ersten Centurie meiner Flora exsiccata 1836 habe ich ein neues Cerastium aufgestellt und eine zweite neue Species sandte mir mein Mitarbeiter Capitaine Durieu de Maisonneuve. Sie gehören beide zur *Sect. Orthodon*, und zwar zu einer Unterabtheilung, in welcher ich nur die Species mit jähriger Wurzel, welche an den Seitenstengeln nicht wurzeln, aufnehme und von der folglich *C. vulgatum L.* (C. triviale Link) und *C. sylvaticum Waldst. et Kit.* ausgeschlossen sind. Da ich nur vier Species kenne, die man mit einer oder der andern der beiden neuen Arten verwechseln könnte, so halte ich es für's Beste, sie alle sechs kurz zu diagnosiren, wobei ich die Synopsis von Koch zu Grunde lege.

Cerastium.

1. C. brachypetalum (Desportes in Pers. syn. 1. 520) bracteis omnibus herbaceis calycibusque apice barbatis, pedicellis fructiferis erecto-patentibus calyce duplo triplove longioribus, fructibus refractis,

petalis calycem subæquantibus brevioribusque, floribus 5 — 6-andris, staminibus petal. aequantibus.

2. *C. viscosum* (Lin. spec. 627) bracteis omnibus herbaceis calycibusque apice barbatis, pedicellis fructiferis subcernuis arcuatis calycem æquantibus brevioribusque, fructibus maturis erectiusculis, petalis calycem æquantibus, floribus 5 — 10-andris, staminibus petal. semilongis.

3. *C. aggregatum* (Durieu de Maisonneuve in litt. 1839) bracteis omnibus herbaceis, calycibus margine tenuissime scariosis apice glabris, pedicellis fructiferis erectis calycem æquantibus brevioribusque, fructibus stricte erectis, petalis calyce brevioribus, floribus pentandris. (Habitat ad littora mar. mediter.)

4. *C. semidecandrum* (Linné spec. 627) bracteis omnibus calycibusque semiscariosis apice glabris eroso-denticulatis, pedicellis fructiferis refractis, calyce duplo triplove longioribus, fructibus maturis sterilibusque erectis, petalis calyce brevioribus, floribus 10-andris, filamentis 5 sterilibus.

5. *C. Grenieri* (Schultz, Flor. Gall. et Germ. exsicc. 1836, pag. 6.) bracteis omnibus herbaceis vel superioribus calycibusque margine tenuissime scariosis apice glabris, pedicellis fructiferis erecto-patentibus sub-arcuatis vel strictis calyce duplo longioribus, petalis calycem superantibus, floribus omnibus pentandris vel pentandris intermixtis 6 — 10 andris.

α. *obscurum* (C. obscurum Chaubard) capsulis calyce sesquilongioribus, bracteis omnibus herbaceis

A. pentandrum (C. Grenieri α. Schultz, l. c. 2. Cent., et in introductione per errorem C. litigiosum) floribus omnibus pentandris, petalis calyce sesquilongioribus. (Hab. in Gallia prope Besançon.)

B. subdecandrum (C. Grenieri α. Schultz, l. c. 1. Cent.) floribus pentandris intermixtis 6— 10-andris, petalis calyce vix longioribus.

β. *pallens* (Schultz, l. c. 1. Cent., C. pallens Schultz in litteris 1830) capsulis calyce sesquilongioribus, bracteis superioribus margine apiceque tenuissime scariosis.

γ. *pumilum* (C. pumilum Curt.) capsulis calycem vix superantibus. (Hab. in Anglia et in Gallia occidentali; an Species propria?)

6. C. litigiosum (De Lens in Lois. Gall. 1. p. 223) bracteis herbaceis superioribus calycibusque margine tenuissime scariosis apice glabris, pedicellis fructiferis tenuibus erecto-patentibus calyce triplo vel quadruplo longioribus, fructibus subrefractis, corollis sub-campanulato-patentibus, petalis calyce duplo longioribus, floribus omnibus decandris.

Unter den hier aufgezählten sechs Arten ist wohl *C. Grenieri* am schwierigsten. Mein Freund Grenier vereinigt meine beiden Varietäten α und β unter seinem (*A.*) *obscurum*, *C. obscurum Chaub.*; aber Hr. Chaubard selbst sagt von seiner Pflanze „pentandrum quandoque decandrum, atro-virens .. bracteis minime scariosis" und „différe essentiellement par ses fleurs presque toujours pentandres .. par ses feuilles florales qui *ne sont jamais* mem-

braneuses au sommet." Meine var β unterscheidet sich aber gerade von Chaubard's *C. obscurum* — „bracteis superioribus margine apiceque scariosis" und wegen seiner Farbe nannte ich es früher *C. pallens*, was dem atro-virens des Hrn. Chaubard geradezu entgegen gesetzt ist. Ich konnte es daher nicht für *C. obscurum Chaubard* halten und war desshalb genöthiget, als ich es wegen gefundener Uebergangsformen mit diesen und *C. pumilum Cart.* vereinigte, diese Vereinigung unter einem neuen Namen vorzunehmen, woraus denn mein *C. Grenieri* entstand. Grenier sagt bei *C. Grenieri* „staminibus 10 raro 5" und führt als (e) *pentandrum* „floribus pentandris, absque filamentis sterilibus" das *C. pentandrum* DC. Prod. 1. p. 416 auf; Herr Chaubard sagt aber bei seinem *C. obscurum* „pentandrum etc." und „diffère essentiellement par ses fleurs presque toujours pentandres." Nun bildet aber Grenier aus *C. obscurum* und *C. pallens* seine var. a. auf die sich, logisch zu schliessen, sein staminibus 10. beziehen muss. So räthselhaft dieses erscheint, so klärt es sich aber doch so ziemlich auf, wenn man meine, oben gegebene Beschreibung und die von mir aufgestellten Abarten vergleicht. Uebrigens betrachte ich, mit allem hier Entwickelten, die Untersuchungen über die vielgestaltige *C. Grenieri* noch nicht als geschlossen, im Gegentheil werde ich, so Gott will, kommendes Frühjahr genauere Untersuchungen an der lebenden Pflanze vornehmen und besonders der Stellung

und Beschaffenheit der Staubgefässe, sowie der Beschaffenheit der Blumenblätter die grösste Aufmerksamkeit widmen. Diese Dinge scheinen bei *Cerastium* von grosser Wichtigkeit zu seyn.

Herr Charles des Moulins, Mitglied der Akademie von Bordeaux, schrieb mir vor einigen Monaten, dass man in den Diagnosen der Cerastien gar nichts von den Blättern, der Form der Kelchblättchen, Blumenblätter, und der Zahl der Antheren tragenden Staubgefässe erwähnen solle (wahrscheinlich, weil all dieses keine konstanten Charaktere abgibt) und verweist dieses in die Beschreibungen. Er hat eine Monographie der Cerastien geschrieben, welche dieser Tage in Druck kommt, und worin er die Species nach ganz neuen Kennzeichen diagnosiren wird. Nachfolgender Auszug aus einem seiner Briefe, den er mich autorisirt in Druck zu geben, mag einen Begriff davon geben. „*Cerastium aggregatum!* Durieu in herb. 1839. — Ch. des Moul. Monogr. Cerast. micropetal. — discrepat 1. *à Cer. pumilo Curt. et vulgato L.!* (et igitur a Cer. murali Desport. quod est forma *C. vulgati L.!*) bracteis omnino herbaceis; 2. a *C. brachypetalo Desport.* filamentis staminum glabris, 3. a *C. viscoso L.!* petalis basi glaberrimis, non barbulatis, aliisque notis minoris momenti, sed magis conspicuis.“ — Ch. Des Moul. in litt. Oct. 1839. Die hier zuletzt angemerkten Kennzeichen sind sehr schön und auch ich habe das Vergnügen gehabt, dieselben an den lebenden Pflanzen zu beob-

achten, habe aber in meinen Diagnosen keinen Gebrauch davon gemacht, weil ich mit leichter bemerkbaren Kennzeichen ausreichte. So habe ich an hunderten von *C. brachypetalum* die Staubfäden betrachtet und an denselben (mittelst einer einfachen Linse) stets, besonders gegen die Basis, lange Haare bemerkt. Bei einer gleichen Zahl von *C. viscosum*, die ich untersuchte, bemerkte ich an der Basis der Blumenblätter ein Bärtchen, welches ich an denen des *C. aggregatum* nicht sah.

Nun zum Schlusse noch einige Worte über Orobanche, welche Gattung mich wieder neuerdings beschäftigt. Die neuesten Erfahrungen haben mich nämlich belehrt, dass die frühere Ansicht, als wüchsen manche Species dieser Gattung nur auf bestimmten Pflanzen, nur auf mangelhafter Kenntniss beruhe, und dass nicht nur verschiedene Orobanchen auf ein- und derselben Pflanze (*O. Picridis* und *O. loricatu* auf *Picris hieracioides*, — *O. coerulescens*, *O. arenaria* u. s. w. auf *Artemisia campestris*) sondern umgekehrt auch ein und dieselbe Orobanche auf verschiedenen Pflanzen vorkomme. (*O. lucorum* auf *Berberis* und *Rubus*, *O. cruenta* auf *Hippocrepis*, *Lotus*, *Genista* u. s. w., *O. Epithymum* auf *Thymus*, *Calamintha*, *Origanum*, — *O. ramosa* auf *Cannabis*, *Solanum*, *Nicotiana* u. s. w., *O. Galii* auf *G. verum* und *G. Mollugo*, *O. rubens* auf *Medicago sativa* und *M. falcata*, *O. coerulea* auf *Achillea Millefolium*, *A. nobilis* und, nach Hrn. Wirtgen, auch auf *Arte-*

misia campestris, *O. Salviae* auf *Salvia* und, nach Versicherung eines Freundes, auch auf *Teucrium*, *O. Teucrii* auf *Teucrium Chamaedrys*, *T. montanum* und auf *Thymus Serpyllum*. Auf letztgenannter Pflanze gesammelt, erhielt ich sie vor Kurzem von Herrn Löhr aus Trier, zugleich mit auf *Teucrium Chamaedrys* gesammelten Exemplaren, mit denen sie durchaus übereinstimmend ist). Der Umstand, dass das Vorkommen auf verschiedenen Pflanzen keine Veränderung hervorbringt, scheint mir für die Güte der Species zu sprechen und ich halte daher alle Namen, welche andeuten, dass eine Orobanche nur einer bestimmten Pflanzenspecies angehöre, für verwerflich, wobei jedoch diejenigen, welche blos die Vorliebe zu einer solchen bezeichnen, wie z. B. *O. Epithymum*, bleiben mögen. Ich nenne darum meine *O. Picridis*, *O. pallens*, meine *O. Teucrii*, *O. atrorubens*, und meine *O. Salviae*, *O. alpestris* und bitte andere Autoren ähnlicher Namen, im Interesse der Wissenschaft, meinem Beispiele zu folgen. Sollten, ohne mein Wissen die drei neuen Namen, oder einer derselben, schon an andere Orobanchen vergeben seyn, so bitte ich, statt *O. pallens*, *O. pallida*, statt *O. atrorubens*, *O. atropurpurea* und statt *O. alpestris*, *O. sylratica* zu setzen. Ich glaube, dass die angeführten Gründe genügen, um diese Namensänderungen zu rechtfertigen, und sie nicht einer blossen Sucht, die Wissenschaft mit unnützen Synonymen zu bereichern, beizumessen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00132-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Brignoli Paolo Marcello

Artikel/Article: Ueber einigt seltene Pflanzen aus dem Friaul 113-128